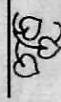


Lektionen
für Sabbatsschulen.



Vom 7. April bis 30. Juni 1917.

Studien über den
Drophet Hosea.

Motto:

Wenn dein Wort offenbar wird, so
erfreut es und macht klug die Ein-
fältigen.

Barmen 1917.

Vorwort.

Das Volk Israel hatte unter Samuel ein irdisches Königtum begehrt und Gott hatte es ihm gegeben, obgleich es ihn damit gewissermaßen vernarrt. Trotzdem bezeugte er sich seinem Volke gegenüber gnädig unter der 40 jährigen Regierung eines Königs wie David, der sich fest an Gott und sein heiliges Geſetz hielt. Unter Salomo erblühte Israel anfangs die legensreichen Früchte der gottesfürchtigen Regierung seines Vaters; sowie aber der König, vom irdischen Glanze geblendet, Gott und sein heiliges Geſetz verließ, begann auch Israels Verfall. Nach Salomos Tod trat sofort eine Spaltung ein, das Volk teilte sich in die 2 Reiche Israel (10 Stämme) und Juda (2 Stämme). Der Verfall des größeren Reiches trat schneller ein, als der des kleineren. Immerhin hatte Israel unter der 41 jährigen Regierung Jerobeams II. noch eine Gnadenzeit von Gott erhalten, in der das Reich, wie Jonas prophezeit hatte, noch einmal seine alte Größe erreichte. Das glänzende Aufsteigen aber barg eine große innere Sittenverderbnis, sodaß das Schicksal des Volkes in seinem Untergang unvermeidlich war. Ehe daselbe mit d. J. 722 v. Chr. beginnend hereinbrach, sandte der Herr eine Reihe Propheten, die als Warner zur Buße riefen. Mit einem derselben, Hoſea, wollen wir uns in den folgenden Lektionen beschäftigen.

Die Erfahrungen Israels sind uns bekanntlich zum Vorbild und zur Warnung geschrieben, weil diejenigen des neutestamentl. Israels den früheren gleichen sollten. (1. Kor. 10, 1—12). Aus diesem Grunde haben auch die Aussagen der Propheten dieselbe Bedeutung für uns, als auch der Verfall Israels und Judas sich ebenfalls im neuen Bunde, diesmal mit dem Ende der Welt zusammenfallend, wiederholen würde. Die Ereignisse seit 1798 und 1914 bekräftigen dies auch in ganz auffallender Weise und da die Gnadenzeit bis heute noch nicht abgelaufen ist, obgleich dies nicht mehr lange dauern kann, mögen auch die herrlichen und treffenden Worte Hoſeas ihre legensreiche Wirkung an unseren Herzen ausüben. R. 5.



1. Lektion. — Sabbat, den 7. April 1917.

Der Abfall des fleischlichen Israel hebt die Erwählung des geistlichen nicht auf.

Fragen.

1. Zu welcher Zeit geschah das Wort des Herrn zu Hoſea? Hos. 1, 1. Anmerkung 1.
2. Welchen Auftrag erteilte der Herr dem Propheten und aus welchem Grunde? Vers 2. Anmerkung 2.
3. Wie hießen die drei Kinder aus dieser Ehe und was symbolisierten ihre Namen? Vers 3—6; 8—9. Anm. 3.
4. Über wen will sich dagegen Gott erbarmen? Vers 7.
5. Was prophezeite der Herr trotz dieser Gerichte und seiner Ungnade über Israel und Juda für die Zukunft? Kap. 2, 1—2; f. a. Jes. 11, 11—13; Hos. 37, 22.
6. Auf welche Zeit wies der Heil. Geist hier hin? Röm. 9, 24—26.
7. Wer findet Gnade vor Gott und wer nicht? Hos. 2, 3—6; f. a. Hos. 16, 1—4.
8. Was sagt das abgefallene Israel? Vers 7.
9. Wer sind diese Zuhlen und worin bestand ihre Untreue? Hos. 23, 7, 22—23; Jer. 44, 15—17.
10. Was läßt der Herr aber nicht zu und worauf befinnt sich schließlich das Volk? Hos. 2, 8—9.
11. Was erkannte Israel nicht an, da es ihm gut ging? Vers 10.
12. Zu welchem Mittel greift deshalb der Herr? Verse 11—15.
13. Wohin will der Herr sein Volk führen und zu welchem Zweck? Verse 16—17; f. a. Hos. 20, 35. Anm. 4.
14. Was wird der Herr mit den Gläubigen, die aus der Völkerwüste zu ihm sich kehren, erneuern? Verse 18—25; 1. Petr. 2, 9—10; f. a. Jer. 31, 31—34; Jes. 11, 6—9; 35, 1—10; 65, 17—25.

Anmerkungen.

1. Die Entstehung des Buches Hosea fällt demnach in die Jahre 780—725 v. Chr. und seine Prophezeiungen weisen auf die mit dem Jahre 722 v. Chr. hereinbrechenden Strafgerichte Israels und im Anschluß hieran auf diejenigen Judas, i. J. 606, 598 und 588 v. Chr. hin, nach welchen beide Reiche zerstört waren.

2. Das Mittel Gottes durch bestimmte in die Augen springende Handlungen des Propheten, dem Volke seine Sünden und die daraus entstehenden Folgen drastisch vor Augen zu führen, kommt mehr in der Schrift vor; z. B. Hos. 4, 5 u. 12.

3. Der Name Jesreel weist sowohl in seiner Bedeutung „Gott säet“ als auch „Gott zerstreut“ auf den Herrn als obersten Weltenherrscher hin, von dem alles ausgeht, was zur Durchführung seines Planes nötig ist. In Jesreel, der Stadt in der gleichnamigen Ebene, geschah der Mord Jehus am Hause Ahabs 842 v. Chr., durch den Israel ein Jesreel wurde. Diese ungerächte Blutschuld will der Herr aber auch in der Schlachtabene Jesreel oder Megiddo rächen; s. 2. Kön., Kap. 9 u. 10. Jehu selbst tat es zwar im Auftrage des Herrn und wurde sogar dafür gelobt (2. Kön. 10, 30), seine Nachkommen aber, die dem Herrn ungehorsam waren, müssen jedenfalls die Schuld büßen.

So = Rubama = Nichtbegründete.
So = Umni = Nicht mein Volk.

4. Die Geschichte Israels wiederholt sich. Wie einst die aus der Knechtschaft Ägyptens Befreiten durch die Wüste, (wo der Herr freundlich mit ihnen redete) und das Tal Achor ins verheißene Land führte (Jos. 15, 7; Jos. 65, 10), so würde der Herr sein Volk auch aus der assyrisch-babylonischen Gefangenschaft und das geistige Israel aus der „Wüste der Völker“ durch Christus „das Tor der Hoffnung“ in's himmlische Kanaan führen.

2. Lektion. — Sabbat, den 14. April 1917.

Der Abfall von Gott zieht Strafe nach sich.

Fragen.

1. Welchen Auftrag erteilte der Herr dem Propheten und was wollte er damit ausdrücken? Hos. 3, 1.
2. Erfüllte der Prophet den Auftrag? Vers 2.
3. Was sagte er zu dem Weibe? Vers 3.
4. Was sollte dadurch sinnbildlich ausgedrückt werden? Verse 4—5; Hos. 34, 23; 2. Chron. 15, 3; Jer. 30, 9. Anm. 1.
5. Was gab dem Herrn Ursache mit Israel zu scheitern? Hos. 4, 1—2. (Urtext: Streit, Rechtsache).
6. Welchen Einfluß haben diese Sünden auf das Land? Vers 3; s. a. Jos. 24, 1—13.
7. Was ließ man nicht zu? Vers 4. Anmerkung 2.
8. Was ist die Strafe Gottes dafür? Vers 5; Jos. 29, 10—11; Math. 15, 14.
9. Warum wird das Volk Gottes verworfen? Vers 6; Hos. 22, 26; Offb. 2, 5. Anmerkung 3.
10. Was nahm mit der Zahl des Volkes zu und was tat Gott deshalb mit der Ehre seines Volkes? Vers 7; 2. Tim. 3, 13; Phil. 3, 18—19.
11. Welchen Vorwurf erhob Gott gegen die Priester? Vers 8, s. 3. Mos. 6, 19. Anmerkung 4.
12. Was verheißt der Herr dem Volk wie den Priestern, den Blinden wie den blinden Leutern? Verse 9—10.
13. Was macht das Volk toll oder „raubt ihm das Herz“ (v. Eß. überl.)? Vers 11; Spr. 20, 1; Offb. 18, 3. (Symbolisch und die „falsche Lehre“).
14. Wie weit war Israel gefallen? Verse 12—13 a.
15. Was läßt Gott deshalb zu? Verse 13 b—14; s. a. 2. Tess. 2, 10—12.

Anmerkungen.

1. Die Zeit von der hier die Rede ist, bezieht sich ohne Zweifel in erster Linie vorbildlich auf die assyrisch-babylonische Gefangenschaft, dann aber besonders auf die nachchristliche Zeit, was aus dem Hinweis auf den König David hervorgeht, der

kein anderer ist, als Christus, der Herr aus der Stadt Davids. Bis 1844 kannte das neutestamentl. Israel nichts von dem Dienst im wahren Heiligtum, aber nach Ablauf der 2500 Abende und Morgen sollte das Heiligtum wiederum geweiht werden und seitdem sammeln sich die unter allen Völkern zerstreuten Kinder mit Zittern zum Herrn und seiner Gnade in dieser letzten Zeit.

2. Der Sinn ist: Die Priester rügten nicht die Sünden des Volkes, sie fürchteten sich vor dem vornehmen Volk zum Schaden und Nachteil des geringen Volkes. S. a. Mal. 2, 7—9.

3. Abweichen von Gottes heiligem Gesetz hat stets Verwerfung im Gefolge. Die Priester fallen in Blindheit und haben nicht mehr den Geist der Weisagung. Im neuen Bunde gibt es keine besondere Priesterkaste, sondern das ganze auserwählte Volk ist das königliche Priestertum, in welchem der Herr die Gaben ausstellt und die Ämter nach den Gaben bestimmt werden; infolgedessen wird auch das ganze Volk verworfen. Offb. 3, 16.

4. Jene, die das Volk sündigte, desto mehr Opfer mußte es bringen und desto mehr hatten die Priester zu verzehren, denn sie durften das Fleisch der Opfer genießen. Sie waren infolgedessen begierig nach des Volkes Sünden und taten nichts, die Moral des Volkes zu heben. Genau so im neutestamentl. Israel und Ephraim, wo durch die Zuchtlosigkeit des Volkes der Ablasshandel blühte und dem Papste die Salben füllte und auch später noch Kirche und Geistlichkeit bereicherte, und diese Stellungen und Ämter sogar käuflich wurden. Siehe Math. 23, 14; Offb. 2, 14—15. 20; Apg. 8, 18.

3. Lektion. — Sabbat, den 21. April 1917.

Israels Sünde, Strafe und Buße.

Fragen.

1. Welche Warnung richtet der Herr an Juda? Kap. 4, 15. Anmerkung 1.
2. Wie stellt er Israel und Ephraim ihm vor Augen? Verse 16—19. Anmerkung 2.

3. Was droht der Herr Israel, seinen Priestern und allen königlichen Beamten an und weshalb? Kap. 5, 1. Anm. 3.
4. Womit vertiefen sie noch ihre Schuld? Vers 2. „Schlachten (der Opfer)“ v. Ek. = überf.
5. Was weiß Gott von seinem Volke? Verse 3—5 a.
6. Was ist darum das Schicksal beider Reiche? Vers 5 b.
7. Was werden sie vergeblich tun und warum? Vers 6.
8. Womit verachteten sie den Herrn und was trifft sie deshalb? Verse 7—8. Anmerkung 4.
9. Warum ergeht das Strafgericht bis zur völligen Verwüstung? Vers 9.
10. Warum schittet Gott seinen Zorn über die Fürsten Judas? Vers 10. Grenzen = Gesetz Gottes.
11. Woran geschieht dem Volke recht und weshalb? Vers 11.
12. Durch welche Tiere versinnbildet der Herr die stufenweise Zerstörung an seinem abgefallenen Volk? Vers 12 u. 14 a.
13. Wohin wenden sie sich anstatt zu Gott um Hilfe? Vers 13. Anmerkung 5.
14. Wie strafft sie der Herr, und wie lange soll das Strafgericht dauern? Vers 14 b—15 a.
15. Was werden sie in der Erkenntnis ihrer Schuld tun? Vers 15 b; Kap. 6, 1—2; Jer. 51, 45—46; Jer. 50, 4—5.
16. Worauf werden sie besonders acht haben? Vers 3.

Anmerkungen.

1. Silgal und Bethel waren israelitische Heiligtümer, eine Art Wallfahrtsort. An letzterem Ort hatte Jacob einen Stein gesetzt zur Erinnerung an seinen Traum und nannte die Stätte Bethel, d. i. Gotteshaus; Bethawen dagegen heißt soviel als Nichts. Jerobeam hatte nämlich später ein goldenes Kalb dort aufgestellt, (1. Kön. 12, 28—29). Die ähnliche Stelle in Amos 5, 5 hat ein neuerer Übersetzer gut überseht mit: „denn Silgal wird zum Galgen gehen und Bethel wird des Teufels werden!“

2. Der Götzendienst hat das Volk so toll gemacht, daß es der Herr sich selbst überläßt; das genußlüchtige und gößen=dienerische Volk wurde darin noch von seinen Führern (Priestern und Fürsten) bestärkt, die ihm mit gutem Beispiel vorangingen. So wird sie der Herr wie Spreu zerstreuen, i. Ps. 1, 4. Die

Schuld bestand in den kultischen Orgien, die an den heiligen Stätten und Feiertagen abgehalten wurden. — Sind es nicht immer gerade die kirchlichen Feiertage auch in unserer Zeit, die das Volk zu Trinkgelagen und Schwelgereien benutzt? Die Kirchweihen sog. „Kirnweihen“ und die letzten Tage vor den österlichen Fasten bekannt als Karneval (Fleisch lebe wohl!) haben dabei eine besondere Berühmtheit (!) erlangt.

3. Mispä = Schauturm, Thabor = Höhe. Beides sind wohl bekannte Opferstätten in Samarien gewesen.

4. Unter „fremden Kindern“ sind keine unehelichen Kinder zu verstehen, sondern vielmehr eine Generation, die Gott völlig entfremdet ist, ein ganz entartetes Volksgeschlecht.

„Der Neumond wird sie fressen . . .“ bedeutet wohl das Schwert, welches der Herr mit dem Neumond (Gerichtstag) schicken wird. Siehe Vers 8 und 3. Mose 2, 3. Siehe Anm. zur Elbf. übers. „Neumond“, auch: „Gericht. Gottesdienst“.

Der 8. Vers stellt einen spöttischen Aufruf Gottes zum Kampf dar gegen den von ihm selbst gesandten Verderber, dem das Volk nicht entrinnen kann; er erinnert an die Worte: „Hinter dir Benjamin!“ im Siegeslied der Deborah (Richt. 5, 14) also etwa: „Küßet nur und ruht zum Streit, wie in der Vergangenheit, es wird doch vergeblich sein.“

5. Israel wandte sich in seiner Not an Assyrien, aber nicht an Gott, so hat auch die Kirche Christi meist Hilfe beim Staat gesucht, der aber nicht helfen kann, aufstatt den starken Arm Gottes zu ergreifen, wodurch sie den Sieg über die Macht Satans errungen haben würde.

4. Lektion. — Sabbat, den 28. April 1917.

Gottes Klage und Drohung über Israel.

Fragen.

1. Womit vergleicht der Herr die Unbeständigkeit seines Volkes? Kap. 6, 4.
2. Wie verfährt er mit ihm, damit das Recht ins Licht kommt? Vers 5.
3. Woran hat der Herr Lust und woran nicht? Vers 6; f.

1. Sam. 15, 22; Math. 12, 1—12. Anmerkung 1.
4. Wie übertreten sie Gottes Bund? Vers 7.
5. Worinnen veründigen sich Volk und Priester? Verse 8—10. Anmerkung 2.
6. Was wird über Juda gesagt? Vers 11. Anmerkung 3.
7. Womit gehen sie um, und welche Verbrechen treiben sie zum Trost oder zur Freude der Könige und Priester? Kap. 7, 1 und 3.
8. Was wollen sie nicht merken? Vers 2.
9. Womit vergleicht der Herr ihre Gottlosigkeit? Verse 4—7 und 8—9. Anmerkung 4.
10. Wodurch unterscheidet sich Israel und Ephraim? Vers 10—11 a. Anmerkung 5.
11. Zwischen welchen Völkern laufen sie hin und her? B. 11 b.
12. Was wirft der Herr deshalb über sie? Vers 12.
13. Warum muß Gott sie verfluchen und kann sie nicht erlösen? Vers 13.
14. Wie dienen sie Gott in ihrem Ungehorsam und nur um weissentwillen? Vers 14; 1. Joh. 6, 26.
15. Was denken sie von Gott, während er sie lehrt und stärkt? Vers 15.
16. Womit wird ihre mangelhafte Bekehrung verglichen? Vers 16 a; Ps. 78, 57.
17. Was ist darum das Schicksal ihrer Fürsten? Vers 16 b; Jes. 25, 34—38.

Anmerkungen.

1. Die schwerste Lektion für das Volk Gottes zu allen Zeiten ist stets gewesen, den Geist des Gebotes Gottes zu verstehen. Gott verlangt reine Hände zum Gebet, (meint Hände, die nicht sündigen). Wie versteht aber der Jude? Er wäscht sich die Hände bevor er zur Synagoge geht! Gott verlangt, man soll nicht das Böcklein in der Milch der Mutter kochen (meint, kein Böcklein schlachten und essen, solange es noch von dem Muttermilch genährt wird). Wie versteht's aber der Jude? Er macht einen strengen rituellen Unterschied zwischen Milchspeise und Fleischspeise (Milchding und Fleischding). Was will Gott? Erstens: Gehorsam; zweitens: Liebe und Barmherzigkeit. Hören wir auf, Gott zu

lieben, so werden wir seinen Geboten gegenüber gleichgültig und ungehorsam. Hören wir auf, unsere Mitmenschen zu lieben, so werden wir lieblos und unbarmherzig. Beides will Gott verhindern. Der Seiland gibt uns eine beherzigenswerte Lektion. Der Sabbat, Gottes heiliger Ruhetag, ist um des Menschen willen gemacht. Gott verlangt also nicht, daß seine Kinder sich beispielsweise am Sabbat frierend und bangend in einem ungeheizten Raume quälen, weil sie meinen, kein Feuer unterhalten oder sich eine Speise wärmen zu dürfen; oder aus mißverstandenen Gehorsam ein Kind oder einen Kranken am Sabbat lieber verhungern oder leiden und sterben zu lassen, als ihm eine Speise oder Heilmittel zu kaufen, wodurch demselben geholfen würde.

2. Die in einem frommen Ruf stehenden Städte, (damals Gilead, Samaria u., heute Rom, Köln u.) sind die schlimmsten. Der Herr vergleicht die Priester mit den schlimmsten Räubern, die auf dem Wege nach Schem die Menschen ermordeten und beraubten; d. h. in ihrer Ehr- und Gewinnsucht und als Götzendiener und als Baalspfaffen, die das Volk zum schändlichsten Abfall verführten, hatten sie das Leben der durch sie betrogenen Menschen auf dem Gewissen und töteten auch wirklich oft die Propheten Gottes, 1. Math. 23.

3. Der Sinn ist, daß Juda, der bis dahin fromme Teil des Volkes Gottes, auch seine Strafe erhält und zwar zuletzt zu der Zeit, wenn der Herr das Gefängnis seines Volkes (der übrigen) wenden wird, 1. Joel 4, 13: „Schlagt die Sichel an . . .“ und 4, 1—2: „Denn siehe in den Tagen . . .“ Der 2. Vers sagt dabei, welcher Sünde sich Juda (heute die protestantische Christenheit inkl. alle Gemeinschaften) hat zu schulden kommen lassen, indem sie mit Hilfe der weltlichen Regierungen die Missionsgebiete unter sich aufgeteilt hat.

4. Das Herz oder die Andacht des Volkes wird mit einem gutgeheizten Backofen verglichen, d. h. es ist hitzig, brünstig zur Hurelei (sittlichem Gottesdienst). „Man muß sich die morgländischen Backöfen nicht wie die untrigen vorstellen; es sind gemeinlich große eiserne, kupferne oder irdene Öpfe, die man umflüstert und unter denen man Feuer anmacht und sie erhitzt. Alsdann breitet man den Teig um und über denselben mit den Händen aus und drückt ihn sauft an den erhitzen Topf an: da denn der Kuchen, (der aber freilich dünn ist), geschwind gebacken ist.“ (Bibl. Hand-Concordanz von Pfarrer M. Gottfr. Joachim Wichmann). Wenn der Bäcker dabei schläft, verbrennt der Kuchen. So geht das Volk Gottes auch zugrunde.

5. Durch den Doppelnamen Israel und Ephraim für die 10 Stämme Samariens scheint der Herr einen Unterschied zwischen dem vornehmen Teil des Volkes und der einfältigen aber irreführten Menge zu machen; beide Kategorien finden wir auch heute im Katholizismus und der Staatskirche überhaupt. Juda hingegen wird heute durch den Protestantismus in allen seinen Gemeinschaften und Sekten verkörpert.

5. Lektion. — Sabbat, den 5. Mai 1917.

Zerstörung des götzendienerischen Reiches durch Feinde.

Fragen.

1. Was soll der Prophet wie eine Posanne verkündigen und weshalb? Kap. 8, 1.
2. Was würde das Volk dann schreien? Vers 2.
3. Was ist die Folge davon, daß Israel das Gute verwirft? Vers 3.
4. Was nehmen sie für Handlungen ohne Gott vor? Vers 4; 1. 2. Kön. 15, 10. 14. 25—29.
5. Welchem heidnischen Götzendienste gaben die 10 Stämme (Samaritanen) sich hin? Vers 5 u. 6.
6. Was säen sie und was ist die Folge davon? Vers 7.
7. Wie soll Israel von den Heiden (Nationen) behandelt werden und warum? Verse 8—10. Anmerkung 1.
8. Was gereicht ihm zur Sünde? Vers 11. Anmerkung 2.
9. Wie wird Gottes Gesetz geachtet? Vers 12.
10. Woran hat der Herr keinen Gefallen und was will er tun? Vers 13; Jes. 1, 11—13. 19—20.
11. Was tut Israel und Juda und wie vergilt dies Gott? Vers 14. Anmerkung 3.

Anmerkungen.

1. Dieselben Völker, an die Israel sich um Hilfe wandte und mit denen es buhlte, sollen in der Hand Gottes auch ihr Verderben herbeiführen. Das Gegenstück dazu für unsere Zeit finden wir in Off. 18, 6—8.

2. Diese Altäre sind Stätten der heidnischen Anbetung, die in ihrer Unzahl ein Bild der Verwirrung bieten. Daselbe Bild sehen wir auch in unseren Tagen in der Menge der Gemeinschaften, die da rufen: „Hier ist des Herrn Tempel!“ und nur Wert auf die Zahl der Glieder, anstatt auf die Wahrheit, Gottes Gebote und wahre Bekehrung legen, wie der folgende Vers auch zeigt.

3. Beide Königreiche vergaßen ihres Schöpfers einestells durch Errichtung von Prachtbauten (Grundtext: heidnischen Tempeln), andererseits durch die Erbauung von vielen Festungen; beide wurden durch die Feinde zerstört und verbrannt. Die christlichen Nationen bieten daselbe Bild, wofür sie auch daselbe Schicksal ereilt.

6. Lektion. — Sabbat, den 12. Mai 1917.

Die Gefangenschaft und Unfruchtbarkeit wird angekündigt.

Fragen.

1. Warum darf Israel sich nicht freuen, wie andere Völker? Kap. 9, 1. Anmerkung 1.
2. Was wird ihm zur Strafe entzogen? Vers 2.
3. Wobin wird es verbannt und was muß es dort essen? Vers 3; f. Amos 7, 17.
4. Was werden sie dann entbehren müssen? Verse 4 u. 5. Anmerkung 2.
5. Welche Wandlung läßt der Herr durch den Zerstörer eintreten? Vers 6.
6. Welche Zeit war gekommen? Vers 7 a.
7. Was sagt der Herr von den Propheten und Wächtern? Verse 7—9. Anmerkung 3.
8. Welche Veränderung war mit Gottes Volk im Laufe der Zeit vorgegangen? Vers 10. Anmerkung 4.
9. Wie muß deshalb die Herrlichkeit des Volkes vergehen? Vers 11.
10. Was soll mit ihrem Nachwuchs geschehen, weil der Herr von ihnen gewichen ist? Verse 12—14. 16. Anm. 5.
11. Was will der Herr um ihrer Bosheit willen tun? V. 15. 17.

Anmerkungen.

1. Die Vorstellung Israels von Gott entsprach nicht mehr der Wahrheit, sie war heidnisch geworden; der Gottesdienst und die religiösen Feste ließen die sittliche Tiefe und Würde vermissen und waren heidnisch-lärmend. Was das Volk wünschte, waren nur irdische Vorteile und Sättungen der Natur oder „Hurenlohn“.
2. Dieselben Erfahrungen muß das neutestamentl. Israel und Juda gerade heute machen, indem es millionenweise getötet, aufgerieben und in Gefangenschaft geführt wird. Auch heute wie damals müssen alle unter derselben Zuchttrute leiden.
3. Die fleischliche und geistliche Surrerei in ganz Israel und Juda hatte unter den Augen der Priester, ja sogar durch ihr eigenes Verhalten einen Höhepunkt erreicht, der nur noch mit der schrecklichen Sünde der Besessenen in Sibeä zu vergleichen war, als die Stämme ohne Richter waren (Richt. 19, 22—30; 20, 13). Wie einst Sibeä soll es nun auch Israel ergehen: Krieg gegen die Frevler. Dem von Gott gesandten Propheten Hosea, der nach Gesetz und Zeugnis ihre Sünde tadelte, glaubten sie nicht, dagegen närrischen Propheten und wahnsinnigen Kottenggeistern, die ihnen Fallstricke legten und Netze spannten, daß sie sich darin verstrickten, taumelten und fielen, (Jes. 28, 7—15). — Kräftige Irrtümer werden auch heute in Israel und Juda und der Gesamt-Christenheit von einer Meute falscher Propheten verkündigt, zur Strafe dafür, daß man den von Gott gesandten Geist der Weisagung verwirft.
4. Der Herr vergleicht Israel in seinem Knabenalter, als er es in der Wüste fand (5. Mose 32, 10), mit einer erginkenden Traube in der Wüste und einer köstlichen Frühreife (Jes. 28, 4), aber nur zu bald verließ es seinen Erbsen und wandte sich Baal-Deor (dem Sonnengott) zu. So auch im neuen Bunde zuerst ein „Ephesus“ dann aber bald durch Konstantin, der ein Anbeter der Sonne war, die „geistliche“ Einführung des „ehrwürdigen Tages der Sonne“ anstelle des bibl. Sabbats.
5. Fruchtbarkeit ist ein Segen Gottes, sie war neben dem Besitz des gelobten Landes, die erste Verheißung, die Abraham erhielt: „Ich will dich zum großen Volke machen.“ Unfruchtbarkeit dagegen galt als eine Schande, und der Herr nahm dadurch seinem Volk seine Ehre: unfruchtbare Leiber und versiegerte Brüste! Damit aber nicht genug. Diejenigen, die es dennoch erhält und aufzieht muß es dem Eschlager überliefern. Der Grundtext sagt: „Denn Israel selber führt hinaus zur

Schlachtung seine Kinder.“ Dies bezieht sich heute nicht nur auf die leiblichen Nachkommen, sondern auch auf die geistigen, die „Glieder am Leibe Christi.“ Die Missionsgesellschaften müssen ihren Nachwuchs preisgeben. (Jer. 25. 36 u. 37).

7. Lektion. — Sabbat, den 19. Mai 1917.

Israel wird Biskerkrieg und Verbannung wegen seiner Verbrechen angekündigt.

Fragen.

1. Womit vergleicht der Herr sein Volk? Hos. 10, 1 a.
2. Was aber mehrte sich mit seinen vielen Früchten? Vers 1b; J. Jer. 2, 21.
3. Welcher Sünden machte es sich noch mehr schuldig? Verse 4—5. 9. 13; Jes. 8, 12; Spr. 22, 8.
4. Welches Bild gebraucht der Herr deshalb, um sein Gericht zu veranschaulichen? Vers 11.
5. Was wird er zur Strafe tun? Verse 2. 6—7. 10. 14—15. Anmerkung 1.
6. Was werden sie dann sagen? Vers 3. Anmerkung 2.
7. Wohin wird er seinen Weinstock verpflanzen? Jes. 19, 10—14.
8. Welche Angst wird das Volk wegen der Gerichte ergreifen? Vers 8; J. Offb. 6, 16.
9. Wie sollte die Gnadenzeit noch ausgenutzt werden? Vers 12; Jes. 55, 6—7.
10. Was ist die Folge, wenn Ungerechtigkeit gesät wird? Matth. 24, 12.
11. Wer aus dem fleischl. Israel sollte vom Schwert verschont bleiben? Jer. 27, 12—13. Anmerkung 3.
12. Wer vom geistigen Israel wird seine Seele retten? Offb. 22, 14—15.

Anmerkungen.

1. Die zwei Sünden (Vers 10) finden wir schon 3. Mose 26, 1—2 angeführt; die darauf gesetzte Strafe in demselben

Rapitel. Götzendienst und Sabbatschändung. Im Grunde enthalten sie den Kern des ganzen Gesetzes.

Das geschichtliche Vorkommnis, auf das im Vers 14 hingewiesen wird, bezieht sich jedenfalls auf die große Zerstörung Israels Städte 3. Jt. der Richter seitens der Philistiner und Amalekiter (Richt. 6, 1—6), unter den Königen Sebah und Zalmuna (Salman?).

2. Einst wollten sie einen König wie die anderen Nationen und der Herr, ihr König, sagte zu Samuel: „Sie haben nicht dich, sondern mich verworfen.“ Jetzt war die Zeit, wo sie bekennen mußten: „Wir haben keinen König“, denn Gott fürchteten sie nicht und ihr König konnte ihnen nicht helfen, denn er mußte um seine eigene Herrschaft kämpfen und hing außerdem gänzlich von Ägypten ab. — Die Christenheit verworft Gott und setzte sich statt dessen einen Priesterkönig, der ihnen aber auch nicht helfen konnte; von 1798 an ereilt ihn und alle die ihn verehren, zunehmend das verdiente Schicksal, bis die Mutter mit ihren Kindern auch im Sturm verworfen wird.

3. Als das Volk Israel Kanaan einnahm, stritt der Herr für sie; der Herr nahm für sie das Land ein, sie sollten aber alle Bewohner austreiben, die er in ihre Hand gab. Weil sie dies nicht völlig getan hatten, mußten sie die übeln Folgen in Feindschaft und Kriegen tragen, doch der Herr half auch da, indem er auf ihre Hilferufe und Anfragen durch seine Propheten Sieg zusagte und gab, wenn sie alte Feinde austreiben wollten oder Angreifer widerstehen mußten. Aber mit den Strafgewichten durch Nebukadnezar 606 v. Chr. war der Augenblick gekommen, wo Gott anders mit seinem Volk verfahren wollte. Er wollte sie 70 Jahre von ihrem Heiligtum trennen und in die Gefangenschaft führen: für sein Volk, sein Eigentum, seinen Augapfel, das an der Spitze der Welt stand, der stehen sollte, das Salz der Erde, das Licht der Welt hieß, dem die Feindschaft, der Götzendienst, die Verheißungen usw. gehörten, für dieses Volk war das allerdings eine empfindliche Strafe, aber immerhin erträglich als Auslöser und Unterbrecher eines von Gott berufenen Königs. Diesen Ratichluß ließ der Herr nun durch Jeremia dem Volk verkündigen; sie sollten sich willig unter das Joch Babels beugen, sie hätten sogar im Falle des Gehorsams im Lande bleiben können, später sollten sie sich gefangen geben und ihr Land einnehmen lassen und nicht gegen Nebukadnezar kriegen, dann würden sie am Leben bleiben. Hätten sie dem Propheten und damit Gott geglaubt, so wäre kein Jude durchs Schwert umgekommen. Aber sie

verwarfen Gottes Propheten und widerlegten sich Nebukadnezar, ihr König brach auch später sein Bündnis, sodaß durch solches Verbalten viele Juden als Gottlose durchs Schwert umkamen. Auch sollten sie als Nebukadnezars Untertanen ihm zinsbar und gehor^{am} sein als gute Staatsbürger, doch beweisen die Vor-
kommnisse mit Daniel und seinen Gefährten, daß sie in Fällen, wo es auf die Wahl zwischen Gottes- und Menschenangeboten ankam, selbst mit Gefahr ihres Lebens, Gott mehr gehorchten. Auch diese Erfahrungen sind der Christenheit zum Vorbild und zur Warnung geschrieben. Seit 1914 hat der Zorn Gottes gegen Babylon (verwirrte Christenheit) oder abgefallenes Israel und Juda ausgeflogen, der in den Plagen lauter und un-
mischelt seine Vollendung findet. Jeremias Erfahrungen werden dabei auch die unsrigen

8. Lektion. — Sabbat, den 26. Mai 1917.

Gottes Erbarmen und Züchtigung. Jacob als Vorbild für sein Volk.

Fragen.

1. Wann liebte Gott sein Volk und woraus befreite er sie? Jos. 11, 1.
2. Was war danach der Dank? Vers 2.
3. Wie nahm sich der Herr des jungen Volkes an? Vers 3a u. 4.
4. Erkannte das Volk dies an? Vers 3b.
5. Was will Gott, weil sie sich nicht bekehren wollen, tun? Verse 5—7.
6. Wie schildert der Herr sein Mitleid und sein Erbarmen? Verse 8—9; Klagel. 3, 31—36. Anmerkung 1.
7. In welchem Mittel greift Gott und was ist die Folge? Verse 10—11; Joel 4, 16; Amos 1, 2; Jes. 31, 4—5; Jer. 25, 30. Anmerkung 2.
8. Was wird von Israel und Juda gesagt? Kap. 12, 1—2. Anmerkung 3.
9. Was will deshalb der Herr tun? Verse 3 u. 12.
10. Welches Beispiel hält Gott dem abtrünnigen Volk vor? Verse 4—6. Anmerkung 4.

11. Welche Ermahnung knüpft er hieran? Vers 7.
12. Was ist heidnische Art? Vers 8.
13. Mit welchen Worten brüftet sich das abgefallene Volk? Vers 9; 1. a. Offb. 3, 17.
14. Worauf weist aber der Herr hin? Verse 10—11. Anm. 5.
15. Wovon war die Flucht Jacobs und sein Dienst um Rachel ein Vorbild? Verse 13—14.
16. Wie dankt das Volk für Gottes Föhrung und womit wird ihm deshalb vergolten? Vers 15.

Anmerkungen.

1. Abama und Zeboim gehören zu den Städten, die mit Sodom und Gomorra zerstört wurden. [1. Mose 19, 29; 5. Mose 29, 22 (23)].
2. Weil Gott sein Volk, das unter allen Völkern zerstreut ist, nicht gänzlich dahingeben will, obwohl er als der Heilige in Israel nach Recht und Gerechtigkeit so verfahren müßte, überwiegt sein Mitleid und seine Barmherzigkeit und er läßt Gnade für Recht ergehen, wenn sie seinem Rufe folgen; da sie kein Vöcken und seine Züchtigungen nicht beachtet haben, wendet er das äußerste Mittel an: „Er brüllet wie ein Löwe brüllet“, er streitet mit den Völkern, sodaß seine Kinder erschrocken herbeieilen und Schutz suchen, 1. Jes. 27, 13.
3. „Sich vom Winde weiden“ bedeutet, sich mit nützigen Hoffnungen täuschen. Der Ostwind ist ein sehr verderblicher Wind und wird als Simbild großer Strafen angewandt. „Balsam (oder Öl) nach Ägypten bringen“ meint, sich in gefährbringende Beziehungen zu den Ungläubigen zu setzen, ihnen wertvolle Geschenke zu machen, um Hilfe von ihnen zu bekommen, wie das neutestamentl. Israel bis heute auch getan, anstatt dem Herrn Geschenke zu geben (Ps. 76, 12) und sich an ihn um Hilfe zu wenden, (Ps. 50, 14—15).
4. In Jacob, dem Stammvater zeigten sich schon dieselben Sünden, aber auch dieselbe Reue. Daß er seines Bruders Verse hielt, war erst der Anfang vom Betrug und drückt nur den Weid über dessen Erstgeburt aus; später bekehrte er sich und kämpft mit dem Engel. Wer es aber in Wirklichkeit war, sagt der 6. Vers: „Und der Herr war es, der Gott der Heerschaaren, Herr ist sein Name“, (1. van Esch-über!).

5. „Der ich dich noch in Hütten wohnen lasse“ oder nach dem Urtext: „wieder werde ich dich in Zelten wohnen lassen, wie in den Tagen der Vorzeit“, deutet auf die Zeit hin, wenn der Heiland sein Volk befreit und in die himmlischen Wohnungen führt, die er für uns bereitet hat; so wie das ganze Israel nach dem Einzug in das irdische Kanaan das Laubbüttenfest feierte, werden die Erlösten, wenn sie alle vereint sind im himmlischen, die endliche Erfüllung in festlicher Weise begehen.

9. Lektion. — Sabbat, den 2. Juni 1917.

Die unglückseligen Folgen des falschen Gottesdienstes.

Fragen.

1. Beschreibe den karmenweisen Abfall des Volkes von Gott? Sol. 13, 1—2; J. Jer. 32, 35.
2. Was ist die Folge dieser Verjüngung und womit vergleicht der Herr die Vergänglichkeit der Sünder? Vers 3.
3. Wem einzig und allein dankt Israel sein Heil und seine Errettung? Verse 4—5; Apq. 4, 10—12.
4. Warum vergaßen sie Gottes? Vers 6; J. 5. Mose 32, 15; Offb. 3, 17.
5. Wie wird der Herr diesen Undank rächen? Verse 7—8; Offb. 19, 15. Anmerkung 1.
6. Worauf weist Gott warnend hin? Vers 9; Jer. 2, 17; Matth. 11, 28—30.
7. Was sagt der Herr von Israels Königen? Verse 10—11; J. a. 1. Sam. 8, 5—7; Offb. 19, 18.
8. Was wird von der Missetat des Volkes gesagt? V. 12. Anmerkung 2.
9. Warum geschieht das? Vers 13; J. Jes. 37, 3; Luc. 19, 41—44.
10. Was ist der Wille Gottes mit seinen Kindern und was würde er auch mit Ephraim gern tun? Vers 14 a. Anm. 3.
11. Was ist vor Gottes Augen verborgen, wonach schaut er vergeblich aus? Vers 14 b (Urtext: Neue).
12. Wo sieht der Herr noch Früchte der Gerechtigkeit? Vers 15 a; J. 1. Mose 49, 22; Jer. 46, 27—28. Anmerkung 4.

13. Was bricht aber dennoch herein über die götzendienerrische Menge? Vers 15 b; J. Jer. 4, 11—13. 19—20. 23—26.
14. Was sollte das Schicksal des abgefallenen Landes sein? Kap. 14, 1.

Anmerkungen.

1. Der Herr überläßt seine von ihm abgefallene Herde den wilden Tieren; sein Volk den Völkern und schüßt sie nicht mehr; er läßt die Nationen mit ihnen machen, was sie wollen; er läßt das Heiligtum zertreten.
2. Grundtext: „Wohlbewahrt ist die Schuld Ephraims; gut verschlossen seine Sünde“, d. h. aufgezeichnet in den Schuldbüchern des Himmels.
3. Verständlicher nach dem Grundtext: „Aus der Macht der Unterwelt würde ich sie retten, vom Tode sie befreien! . . . doch Neue verbirgt sich meinen Augen.“ D. h. sie erkennen und bekennen ihre Missetat nicht, darum kann ich ihnen auch nicht helfen.
4. Bedeutung ist: Frucht findet sich noch unter den wenig Treuen, die zu allen Zeiten, wie Brüder zusammenstehen: Ein Herz und eine Seele! Der Herr will „Gemeinschaft der Heiligen“, nicht Absonderung. „Wer sich absondert, der sucht was ihn gelüftet und setzt sich wider alles was gut ist.“ Spr. 18, 1. Wenn uns der Herr zerreißt, so ist das eine Strafe, doch falsch handelt jeder, der Zerreißung als Norm hinstellt und Unordnung predigt. Wenn sie kommt, so ist es bedauerlich genug für uns, aber wir sollen sie nicht suchen; die Treuen im Lande sollten, soweit es die Umstände und das Gewissen eben gestatten, zusammenhalten.

10. Lektion. — Sabbat, den 9. Juni 1917.

Israels Bekehrung, sein Glück.

Fragen.

1. Welche Ermahnung richtet der Herr an sein abgewichenen Volk? Sol. 14, 2.

2. Durch welche Worte offenbart sich ihre Bekehrung? Vers 3; i. Ps. 50, 14, 23; Jes. 31, 18—19; Ebr. 13, 15.
3. Von wessen Hilfe werden die Bekehrten dann nichts mehr wissen wollen? Vers 4a.
4. Was wollen sie nicht mehr tun? Vers 4b; i. Jes. 23, 23.
5. Was wollen sie nicht mehr sagen? Vers 4c.
6. Welche Bitte richten sie an Gott? Vers 4d.
7. In welcher Weise will sich der Herr des reinen Volkes annehmen? Vers 5—8. Anmerkung 1.
8. Wovon ist das Volk frei, nachdem sich Gott seiner angenommen, es erhört hat und führen will? Vers 9a.
9. Was wird der Herr ihm sein? Vers 9b. Anmerkung 2.
10. Welcherart sind dann die Früchte? Vers 9c. Anm. 3.
11. Welche Frage stellt der Herr? Vers 10a.
12. Was wird von den Wegen des Herrn gesagt? Vers 10b; i. Ps. 25, 4; Ps. 119, 35.

Anmerkungen.

1. Aus dem ganzen Kapitel geht hervor, daß der Herr nicht auf Werkgerechtigkeit sieht, sondern auf ein bußfertiges, reines und zerschlagenes Herz und einen Glauben, der durch die Liebe tätig ist, i. a. Röm. 9, 31—33.

Was die verschiedenen Symbole betrifft, so merke: Tau = Gnade (Spr. 19, 12; 16, 15); Blüten wie eine Rose (Elie) = Einen lieblichen Anblick gewähren; Wurzel schlagen = festhalten, in einem dauerhaft beglückten Zustand bleiben, (i. Jes. 27, 6; 37, 31); Der (immergrüne) Ölbaum ist ein Bild des Volkes Gottes (Jer. 11, 16) oder der glücklichen, seligen Frommen, (Ps. 52, 10); „Unter seinen Schatten“ heißt „im Schatten des Allmächtigen“ (Ps. 91, 1); Der Wein des Libanon war unvergleichlich edel und gut.

2. Eigentlich: „Cypresse“, bedeutet es soviel als Schutz und Wohnung gewähren, wie eine schattende Cypresse; das Bild schließt sich an Vers 8a an.

3. Ephraim heißt fruchtbar; so will der Text sagen: Durch Gottes Segen wird Ephraim ein wahres (d. h. fruchtbares) Ephraim. — Die Verse 5—9 geben uns ein Bild des erlösten Volkes; ft. Offb. 21, 3.

11. Lektion. — Sabbat, den 16. Juni 1917.

Der Zorn Gottes.

Fragen.

1. Mit wem hat der Herr zu rechten und was ist das Schicksal der Gottlosen? Jer. 25, 31; Jes. 13, 11—16.
2. Wie nennt der Herr die Strafgerichte durch das Schwert sonst noch? Verse 15—16.
3. Wie wird sich diese Plage fortpflanzen? Vers 32; Math. 24, 7a.
4. Wo sollte dies anfangen und wo enden? Vers 29 u. 26. Anmerkung 1.
5. Kann auch ein Volk dieser Strafe entkommen? Verse 27—28; Kap. 49, 12.
6. Was ist das Schwert? Hiob 19, 29.
7. Was ist diesem Zorn Gottes vorangegangen? Off. 11, 18a.
8. Wegen welche Taten haben die Menschen damit gesündigt? 3. Mose, 19, 18; 1. Joh. 4, 11; 1. Petr. 3, 9.
9. Was für Geister sind es daher, die den Streit veranlassen und den Haß schüren? Offb. 16, 14a.
10. Für was mühen sich die Nationen ab? Hab. 2, 13. Anm. 2.
11. Auf welchen Tag wird notgedrungen die Sünde und der Streit hinführen? Off. 16, 14b; Offb. 11, 18b.
12. Was sagt die Schrift u. a. von diesem Tag? Joel 1, 15; Jes. 13, 6—9; 22, 5; 24, 1—8. 17—20; Jer. 4, 19—20. 23—26; Nahum 2, 5; Hes. 7, 5—8. 15.
13. Hat etwas ähnliches schon stattgefunden? Joel 1, 2.
14. Für wen und für welche Zeit sollte es vielmehr bestimmt sein? Joel 4, 1—2; 2, 2; Dan. 2, 44.
15. Wen will der Herr zur letzten Zeit versammeln, wozu, und an welchem Ort? Offb. 16, 12; Joel 4, 9—11; Jes. 13, 3—5; 34, 1—3; 63, 1—6; Zeph. 3, 8; Jes. 9, 18—20; Joel 4, 2. 12—14; Offb. 16, 16.
16. Was sagen im Gegensatz zu diesem Plan Gottes mit ihnen die Völker selbst? Micha 4, 2—4.
17. Was aber sagen die Kinder Gottes? Vers 5.
18. Womit ist der Zorn Gottes bis heute noch vermischt gewesen? Klagel. 3, 22.

19. Soll nach Gottes Wort auch ein Tag kommen, wo es keine Gnade und Barmherzigkeit mehr für Sünder gibt und der Zorn lauter d. h. unvermischt ist? Off. 14, 10; Jes. 61, 2; Zeph. 3, 19; Jer. 30, 23—24; Hes. 7, 9.
20. Womit beginnt dieser „lautere“ Zorn Gottes? Offb. 16, 1—2.
21. Wieviel Plagen folgen sich und was wird mit denselbigen vollendet? Offb. 15, 1; f. Offb. 16, 2—21.
22. Welche Aufforderung richtet der Herr, um diesem allem zu entgehen, an sein Volk? Offb. 18, 4. Anmerkung 3.
23. Was tut der Herr kurz vor Ausbruch seines „lauteren“ Zornes, um das zerstreute und noch zögernde Volk zu sich zu sammeln und ihnen Schutz zu gewähren? Jer. 25, 30; Amos 1, 2; Hos. 11, 10; Joel 3, 21 (4, 16); Jes. 31, 4—5; Anm. 4.

Anmerkungen.

1. Die Gerichte fangen nach dem Ratsschluß Gottes mit seinem abgefallenen Volke an und selbst die Unschuldigen haben darunter zu leiden (f. Jer. 49, 12). So erging zuerst das Gericht über Jerusalem und das Volk Israel und dann über die andern Nachbar-Völker; so wird es auch am Ende sein: zuerst werden die christl. Völker heimgesucht und dann die heidnischen. Die „übrigen“ unter allen Nationen aber, als die Unschuldigen (obwohl sie nicht ohne Schuld aber gerechtfertigt sind), müssen trotzdem mit leiden, doch der Herr wendet ihre Leiden zu ihrem Besten.

2. Die van Es-übers. sagt hier: „Siehe! kommt es nicht von dem Herrn, dem Weltenherrscher, daß die Völker sich abmühen für's Feuer und die Nationen sich ermatten für Nichts?“

3. Die Welt ist bewegt vom Kriegsgeist. Die Prophezeiung des 11. Kapitels Daniel hat nahezu ihre vollständige Erfüllung erreicht. Bald werden die Jammerzonen, von den Prophezeiungen besprochen, eintreten Nicht alle in dieser Welt haben Stellung mit dem Feinde Gottes genommen. Nicht alle sind gesetzlos geworden. Da sind einige Treue, welche richtig zu Gott stehen; denn Johannes schreibt: „Hier sind, die da halten“, Offb. 14, 12. Bald wird der Kampf grimmig bewegt werden zwischen jenen, welche Gott dienen und jenen, welche ihm nicht dienen (Zeugn. Bd. 9, S. 14).

4. „Fürchtbare Prüfungen und Versuchungen erwarten das Volk Gottes. Der Kriegsgeist bewegt die Nationen von einem Ende der Erde bis zum andern. Aber mitten in der Zeit der Unruhe, welche kommt, wird Gottes Volk unbewegt stehen. Satan und sein Heer kann sie nicht zerstören, denn Engel, welche sie an Stärke übertreffen, werden sie beschützen.“ (Dasselbst S. 17).

12. Lektion. — Sabbat, den 23. Juni 1917.

Der rechtfertigende Glaube.

Fragen.

1. Auf wem ruht der Zorn Gottes? Röm. 1, 18; 2, 5—6.
2. Wieviel sind von Natur Sünder und daher Kinder des Zorns? Röm. 3, 10—18. 23; Eph. 2, 3.
3. Welche Vorkehrung hat Gott aus Liebe zu den Menschen getroffen, um diesen Zorn abzuwenden? 1. Joh. 4, 9—10; 2. Kor. 5, 21; Jes. 53, 4—5; Röm. 5, 6—9.
4. Wem ist diese Rechtfertigung verheißen? Joh. 3, 14—18; Apg. 16, 31; Joh. 11, 25—26. 40; Röm. 10, 9—11.
5. Woraus kommt dieser Glaube? Röm. 10, 17.
6. Wem haben wir unsere Berufung und Erwählung aber allein zu verdanken? Joh. 6, 44. 65; Röm. 9, 14—25.
7. Haben wir irgend ein eigenes Verdienst aufzuweisen? Röm. 3, 24; Eph. 2, 4—10.
8. Können irgendwelche guten Werke, die wir tun, unseren Mangel an Gerechtigkeit vor Gott ersetzen? Röm. 4, 2—5.
9. Worin besteht die Seligkeit hinieden? Röm. 4, 6—8; Ps. 32, 1—2.
10. Wie erlangen wir diese Vergebung aller unserer Sünden? 1. Joh. 1, 9; f. a. Math. 1, 21.
11. Was macht uns rein von allen Sünden? 1. Joh. 1, 7; f. Röm. 3, 25.
12. Was können wir deshalb mit Paulus sagen? Röm. 3, 28; Anmerkung 1.
13. Welchen Rat gibt uns Paulus durch den Heil. Geist und durch welche äußere Handlung drücken wir dies vor Gott und Menschen aus? Röm. 6, 11. 4—5.

14. Wie geschieht dies? Röm. 6, 6. 12—14; 1. Joh. 3, 9—11; Joh. 15, 8—10.
15. Wird also durch den Glauben an Jesu das Gesetz Gottes aufgehoben? Röm. 3, 31.
16. Was muß unserem Sündenbekenntnis und Glauben folgen, wenn sie vor Gott gelten sollen? Spr. 28, 13; Gal. 5, 6; 1. Joh. 5, 3; Jac. 2, 14—17. Anmerkung 2.
17. Was sind es dennoch für Seelen, die durchs Evangelium gesammelt worden sind? Offb. 14, 12.
18. Welche Ermahnung und welcher Trost gilt für alle gläubigen aber noch strauchelnden und aus Schwachheit, Unwissenheit und Übereilung sündigen Gotteskinder? 1. Joh. 2, 1.
19. Was gilt aber für die wohl gerechtfertigten aber dennoch mutwilligen und verstockten Sünder? Ebr. 10, 26. 27.

Anmerkungen.

1. Die Verheißung ist das Hauptstück und Vornehmste in dieser Lehre, zu welchem der Glaube sich fügt, oder, daß ich es klarer sage, welches der Glaube ergreift. Solches Ergreifen aber, wenn es ohne Zweifel und gewiß ist, wird es Glaube genannt und macht gerecht, nicht als ein Werk, das unser ist, sondern als Gottes Werk. Denn die Verheißung ist ein Geschenk, Gabe oder Gedanke Gottes, dadurch uns Gott etwas anbietet; und ist nicht unser Werk, dadurch wir Gott etwas tun oder geben, sondern nehmen von Ihm allein aus Seiner Gnade und Barmherzigkeit. Wer deshalb Gott glaubt, der da verheißt, und Ihn für wahrhaftig und einen solchen Gott hält, der da halten wolle, was Er zugesagt habe, der ist gerecht oder wird für gerecht gezählt und gerechnet. (Dr. M. Luther).

2. Wir wissen ja wohl, daß der Glaube nimmer allein ist, sondern bringt mit sich die Liebe und andere vielfältige Gaben. Denn wer an Gott glaubt, und gewiß ist, daß Er uns Gutes, göttliche Güte, sondern Er uns Seinen Sohn und mit Seinem Sohn die Hosianna des ewigen Lebens gegeben hat, wie sollte der nicht von ganzem Herzen Gott lieben? Wie sollte er Ihn nicht fürchten und ehren? Wie sollte er sich nicht bestrengen, ein dankbares Herz für solche große Gaben und Wohlthaten zu zeigen? Wie sollte er Gott nicht beweisen Geduld und Gehorsam im Unglück? . . . (Dr. M. Luther).

13. Predigt. — Sabbat, den 30. Juni 1917.

Ein fester Standort.

Fragen.

1. Was ist köstlich vor Gott? Ebr. 13, 9.
2. In welchen sieben Dingen soll unser Herz Festigkeit beweisen? 1.) 1. Petr. 5, 5; 2.) Kol. 2, 7; 3.) Job 2, 3; 4.) Ebr. 3, 6; 5.) Jac. 1, 4; 6.) Ebr. 13, 1; 7.) Ebr. 3, 8.
3. Wodurch sind wir in solchen Zustand gekommen? 1. Kor. 15, 1—2.
4. Was für ein Evangelium ist dies und wer trägt es? Offb. 14, 6.
5. Welche drei Warnungsbotschaften sind mit dem ewigen Evangelium seit 1844 eng verbunden? Vers 7—11.
6. Warum ist es ein „ewiges“ Evangelium? Antwort: Weil es dieselben ewigen Wahrheiten aufweist, welche die frohe Botschaft von der Errettung des Sünders von Anfang an kennzeichnen: Es fordert auf zur Buße (Marc. 1, 15), weist hin auf das göttl. Gericht (Ebr. 6, 1—2), verheißt Gnade (Apog. 20, 24), Frieden (Eph. 6, 15) und das kommende Reich Christi (Eph. 1, 13—14; Matth. 24, 14) und predigt den Namen des Herrn (1. Mos. 4, 26; 12, 8; 2. Mos. 34, 5—7). Es ist verkündigt den Menschen vor der Sintflut (1. Petr. 3, 19—20), dem Abraham (Gal. 3, 8), den Juden (Ebr. 4, 2) und soll getragen werden in alle Welt (Marc. 16, 15). Es weist in jeder neuen Phase auf eine erfüllte Zeit hin.
7. Was gilt von dieser dreifachen Engelsbotschaft gleicherweise wie von jeder früheren Botschaft? Gal. 1, 8—9; Anm. 1.
8. Welche Aufgabe erfüllt diese letzte Warnungsbotschaft? Mal. 3, 22—24; Matth. 17, 11; Jes. 40, 3—5. Anm. 2.
9. Welche Zeit war mit Beginn der 1. Engelsbotschaft gekommen? Offb. 14, 7.
10. Welches Gericht hatte damals seinen Anfang genommen? Dan. 7, 9—10; Offb. 20, 12.
11. Wo befindet sich Christus während dieses Unteruchungsgerichts und wohin begibt er sich bei diesem Abschluß? Ebr. 8, 1—2; Dan. 7, 13. Anmerkung 3.
12. Was endet gleichzeitig mit dem Untersuchungsgericht im Himmel und was bricht damit über die unbereinigten Sünder herein? Offb. 22, 11; Offb. 16, 1.

13. Welche Ereignisse fallen in das Ende der 6. Plage?
1. Tess. 4, 16.
14. In welchen Zustand wird die Erde durch den lautern Zorn Gottes versetzt und wie lange dauert dieser Zustand?
Jer. 4, 23—27; Jer. 24, 19; 2. Petr. 3, 7. 10; Vers 8; Offb. 20, 2—3.
15. Was geschieht mit den andern Toten, die nicht bei der ersten Auferstehung waren? Off. 20, 5 erster Teil. Anm. 4.
16. Gibt es aufgrund der bibl. Lehre ein 1000 jähriges Friedensreich auf Erden? Anm. 5.
17. In wem setzte sich das Israel des alten Bundes fort?
Gal. 3, 29 (s. a. Ps. 105, 6; 1. Petr. 2, 9). Anm. 6.
18. Welche Botschaft trägt der zweite Engel und was bedeutet sie? Offb. 14, 8; 18, 2.
19. Wovon warnt der dritte Engel? Offb. 14, 9—11. Erkläre kurz die Symbole: Tier, Bild und Malzeichen. Anm. 7.
20. Welches von den Geboten Gottes ist wieder in der letzten Zeit aufgerichtet worden und verlangt wegen der Angriffe Satans (d. Tiermacht) ein besonderes Festhalten? Jes. 58, 12—13; 56, 4—5. 6—7.
21. In welcher Weise hat der Herr die Sammlung seines Volkes selbst vorgenommen und vorgeschrieben? Marc. 1, 16—21; 3, 13—14; Joh. 17, 11; Ap. 2, 1. 44; Tit. 1, 5; Röm. 12, 5; 1. Kor. 12, 20. 25—26; Kol. 2, 18—19; 3, 15; Eph. 4, 3; Luc. 11, 23. Anmerkung 8.
22. Wie sollten wir deshalb auch gemeinsam stehen? 1. Kor. 1, 10; Kol. 1, 23; 1. Kor. 15, 58; Ebr. 10, 25.
23. In wem allein haben wir festen Halt und wie lange sollen wir das in uns angefangene Wesen festhalten? 1. Kor. 1, 6—8; Ebr. 3, 14; Math. 24, 13.

Anmerkungen.

1. „Ich sah eine Schar, welche fest und gerüstet auf der Hut stand, und diejenigen, welche den gegründeten Glauben der Gemeinschaft ins Wanken bringen wollten, keinen Vorschub leistete. Gott schaute mit Wohlgefallen auf sie herab. Es wurden mir drei Stufen gezeigt — die erste, zweite und dritte Engelsbotschaft. Mein begleitender Engel sagte: „Wehe dem, der auch nur das geringste an diesen Botschaften ändert. Das richtige Verständnis dieser Botschaften ist von größter Wichtigkeit. Das Schicksal von Seelen hängt von der Art und Weise ab, wie sie angenommen werden.“ (Erf. u. Ges. S. 251; J. a. Zeugn. Bd. 1, S. 119 unten).

2. „Die Wahrheiten der Bibel sind wiederum durch Gebräuche, Überlieferungen und falsche Lehren verdunkelt. Die irrtümlichen Lehren der beim Volke beliebten Theologie haben Tausende und aber Tausende zu Zweiflern und Ungläubigen gemacht. Es werden so viele Irrtümer und Widersprüche als Lehren der Bibel verkündigt, die in Wirklichkeit falsche Auslegungen der Schrift sind und während des Zeitalters päpstlicher Finsternis angenommen wurden“ (Zeugn. Bd. 1, S. 62). „Diese Botschaften wurden mir als ein Anker für Gottes Volk dargestellt. Diejenigen, welche sie verstehen und annehmen, werden nicht von den vielen Verführungen Satans hinweggerissen werden“ (Erf. u. Ges. S. 249, oben). Beachtet in der Stelle Gal. 1, 8—9 den Unterschied in der Wiederholung „das wir euch gepredigt haben“ und „das ihr empfangen habt“, das schließt jede Verwechslung und Veränderung aus.

3. „Als dem Apostel Johannes im Gesichte gestattet wurde, den Tempel Gottes im Himmel zu schauen, sah er daselbst „sieben Fackeln mit Feuer brennen vor dem Stuhl.“ Er sah einen Engel, der „hatte ein goldenes Rauchfass; und ihm war viel Räuchwerks gegeben, daß er es gäbe zum Gebet aller Heiligen, auf den goldenen Altar vor dem Stuhl.“ Hier durfte der Prophet die erste Abteilung des Heiligtums im Himmel schauen; und er sah daselbst „sieben Fackeln mit Feuer brennen“ und den „goldenen Altar“, welcher im Heiligtum auf Erden durch den goldenen Leuchter und den Rauchaltar dargestellt wurden. Wiederum „wurde der Tempel Gottes aufgetan im Himmel“ und er blickte hinter dem inneren Vorhang ins Allerheiligste. Hier schaute er „die Arche seines Testaments“, welche durch die von Mose zur Aufbewahrung des Gesetzes Gottes hergestellte heilige Truhe dargestellt wurde.“ (s. Offb. 4, 5; 8, 3; 11, 19; Apg. 7, 44). „Dieses Heiligtum, in welchem Jesus für uns dient, ist das große Original, von welchem das von Mose gebaute Heiligtum ein Abbild war.“ (Patr. u. Proph. S. 355/56).

„Alle müssen das Veröhnungswerk, welches nun im himmlischen Heiligtum vor sich geht, besser verstehen. Wenn diese große Wahrheit erkannt und verstanden wird, werden die, welche ihr folgen, mit Christo zusammenwirken, um ein Volk vorzubereiten, das an dem großen Tage Gottes bestehen wird; und ihre Bemühungen werden Erfolg haben.“ (Zeugn. Bd. 1, S. 65).

4. Die letzten Worte im 5. Vers „Dies ist die erste Auferstehung“ beziehen sich selbstverständlich nicht auf den gerade vorhergehenden Zwischensatz, das gäbe ein falsches Bild, sondern auf den Haupt-

und Gesamteinhalt der Verse 4 und 6, die von dem Schicksal der Gerechten Toten sprechen.

5. Daß die Lehre falsch und unrecht, daß vor der Auferstehung eitel fromme und heilige Leute sein werden, ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen versorgen werden“ (Lugsburger Confession, Art. 17). „Man beachte die treffliche Widerlegung des chiliasitischen Irrtums, nach welchem das leibliche Israel vor dem jüngsten Tage noch einmal nach Palästina zurückkehren und dort ein sichtbares, irdisches Herrlichkeitsreich errichtet werden soll“ (M. W. in Lutherheft Nr. 27, „Luthers Vorrede zu Hesekiel“, S. 3).

6. „Die Apostel und andere Jünger Christi, so aus den Juden kommen, waren rechte Israel, und haben auch des ganzen Volkes Israel Namen geerbt, wie St. Paulus den Namen Benjamin. Darum ist der Name Israel hinfort bei den Aposteln geblieben und auf alle ihre Jünger geerbt, daß nunmehr die heilige Christenheit und wir auch und alle, die dem Wort der Apostel glauben und ihre Jünger sind, Israel heißen“ (Aus Luthers Vorrede auf das 38. u. 39. Kapitel Hesekiel vom Vog.)

7. „Das Licht, welches wir über die dritte Engelsbotschaft erhalten haben, ist das wahre Licht. Das Mahnheben des Eiers ist genau das, als was es verkündigt wurde. Bis jetzt wird noch nicht alles in bezug auf diesen Gegenstand verstanden und wird auch nicht verstanden werden, bis die Buchrolle völlig aufgetan ist“ (Zeugn. Bd. I, S. 119). Hieraus können wir ersehen, daß Schw. White durchaus nicht etwa den Standpunkt vertreten hat, das Licht der gegenw. Wahrheit sei ein fest begrenztes und Gott würde keine Wahrheiten mehr bis zum Ende offenbaren; sie sagt im Gegenteil: „Wenn immer es not tut, gibt der Herr dem Volk eine besondere Wahrheit. Wer wagt es, sich zu weigern, dieselbe zu verkündigen.“ (Gr. Kampf, S. 651). Nur darf eine spätere Offenbarung nicht im Widerspruch stehen mit den bis dahin offenbarten. „Keine Veränderung soll in den Grundzügen unseres Werkes stattfinden.“ (3. Bd. I, S. 119).

8. „Gleiche Seelen finden sich. Diejenigen, welche von derselben Segensquelle trinken, werden sich enger zusammen-schließen. Durch die in den Herzen wohnende Wahrheit werden die Gläubigen einander ähnlich werden, und es wird die Bittre Christi erfüllt, daß seine Jünger eins sein möchten, wie er mit dem Vater eins ist. Nach dieser Einheit wird jedes wahrhaft bekehrte Herz Verlangen tragen.“ (Zeugn. Bd. I, S. 94) 1. a. Joh. 3, 29; Spr. 18, 1.